

Montag, 28. August 2023, Starnberger Merkur / Lokalteil

Bürokratie bremst Klimaschutz

VON STEPHAN MÜLLER-WENDLANDT



Stellten sich den Fragen von Dr. Alex Eichberger (r.): die Landtagskandidaten (v.l.) Andrea Schulte-Krauss, Daniel Liebetruth, Matthias Vilsmayer, Britta Hundesrügge und Dr. Ute Eiling-Hütig.

Foto: Andrea Jaksch

Das Thema Klimawandel spielt beim laufenden Fünf-Seen-Filmfestival eine große Rolle. Im Kino Breitwand Starnberg nahmen Kandidaten zur Landtagswahl auf dem Podium dazu Stellung und zeigten in einem Punkt Einigkeit.

Starnberg – Am Ende waren sich alle einig: Auf die letzte, mit der Bitte um kurze Antwort gestellte Frage des Moderators, ob Bayern sein Klimaschutzkonzept wie gewünscht bis 2040 werde umsetzen können, gab es fünfmal ein Ja. Britta Hundesrügge ergänzte ihre Antwort mit der Einschränkung: „Aber

nur mit Entbürokratisierung.“ Die Kandidatin der FDP im Stimmkreis Starnberg für ein Direktmandat bei der bevorstehenden Landtagswahl stellte sich bei der Podiumsdiskussion „Politik & Klimawandel“ im Rahmen des Fünf-Seen-Filmfestivals den Fragen von Klimaschützer Dr. Alex Eichberger („unser-klima.jetzt“). Ebenso die CSU-Kandidatin Dr. Ute Eiling-Hüting, die dem Landtag bereits seit 2013 angehört, Andrea Schulte-Krauss (Bündnis 90/Die Grünen), Matthias Vilsmayer (Freie Wähler) sowie Daniel Liebethuth. Der SPD-Kandidat im Stimmkreis Fürstentfeldbruck Süd vertrat seine Starnberger Genossin Christiane Feichtmeier, die aus privaten Gründen verhindert war.

Als ungenügend habe der Expertenrat das Klimaschutzprogramm 2023 der Bundesregierung bezeichnet. Die Fachleute sähen eine „riesige Lücke“ bei der Minderung der Treibhausgase bis zum Jahr 2030. Ministerpräsident Markus Söder habe unlängst mit Hinweis auf die wirtschaftlichen Folgen der aktuellen Probleme erklärt, so der Moderator, „das Wohlstandseis schmilzt schneller als das Gletschereis“. Von der Landtagskandidatin Eiling-Hüting wollte Eichberger wissen, ob sie diese Einschätzung teile. „Wir müssen den Gürtel enger schnallen, keine Frage“, antwortete die CSU-Politikerin. Es gebe eine Menge an Klimaschutzmaßnahmen, deren Umsetzung gehe aber nicht schnell genug. „Das funktioniert nur, wenn wir die Menschen mitnehmen.“

Vom Vertreter der Freien Wähler wollte Eichberger wissen, wie das Ziel des bayerischen Klimaschutzgesetzes, bis 2040 klimaneutral zu sein, erreicht werden soll. Derzeit bestehe der Eindruck, die Politik habe dieses Ziel bereits abgeschwächt. „Ich bin nicht so pessimistisch“, sagte Vilsmayer. Der Landkreis Starnberg wolle sogar schon 2035 klimaneutral sein. „Die Leute werden bewusster und erkennen, dass jeder seinen Beitrag leisten muss“, erklärte der Gilchinger. Er stehe hinter den Klimazielen, sei aber auch der Meinung, „dass Anreize geschaffen werden müssen und nicht nur Verbote“.

40 Prozent der Treibhausgas-Emissionen produziere der Straßenverkehr, stellte der Moderator in den Raum. Von Schulte-Krauss wollte er wissen, mit welchen Maßnahmen diese Nuss zu knacken sei. „Der größte Anreiz muss sein, dass wir hier leben bleiben können“, sagte die Kandidatin der Grünen und fuhr fort: „Der Verbrennungsmotor muss weg, ein Tempolimit muss her, wie fast überall sonst schon in Europa.“ Mit einem ausgebauten und pünktlichen Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr werde das Auto überflüssig gemacht.

Genehmigungsprozesse beschleunigen und bürokratische Hürden abbauen – das ist für die FDP-Kandidatin die wichtigste Voraussetzung, dass Bayern auch bei der Nutzung der Windkraft in Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen könnte, wie es bereits bei der Sonnenenergie der Fall sei. Bei der Nutzung von Fotovoltaik sind nach Meinung von Hundesrügge noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft: „Noch mehr private Gebäudeeigentümer können die Chancen dieser Technik nutzen und neben der Selbstversorgung die gewonnene Energie auch ins öffentliche Netz einspeisen.“

Eiling-Hütig ist zuversichtlich, dass der bayerische Ministerpräsident sein Ziel erreichen werde, im Freistaat 1000 neue Windräder bis zum Jahr 2030 zu errichten. „Wenn das entsprechende Budget zur Verfügung steht und die zuständigen Bauverwaltungen personell dafür aufgestellt sind, wird das klappen“, ist sich die CSU-Kandidatin sicher.

Um von fossilen Energieträgern unabhängig zu werden, besitze Bayern nach Ansicht von Liebetruth ein riesiges Potenzial: Tiefengeothermie. Der SPD-Kandidat verwies auf das derzeit bei Geretsried laufende Projekt. Auch er kritisierte die zu lange Genehmigungsdauer. Die Stadt Germering etwa müsse elf Jahre warten, bis ein eigenes Fernwärmenetz in Betrieb gehen könnte.